
Donalies, Elke: **Wortbildung – Prinzipien und Problematik. Ein Handbuch.**
Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2021. – ISBN 978-3-8253-4845-8.
313 Seiten, € 20,00.

Besprochen von **Matthias Schwendemann**: Leipzig

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0023>

Wortbildung stellt einen der grundlegenden Prozesse zur Weiterentwicklung des Wortschatzes des Deutschen dar. Lernende und Lehrende des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache stehen damit vor der Herausforderung, die den Wortbildungsprozessen zugrundeliegenden Regularitäten zu durchdringen, um Wortbildungen zu dekodieren oder erklären zu können. Gleichzeitig zeigt gerade die Wortbildung auch immer wieder Phänomene auf, die nicht einfach aus diesen Regularitäten abgeleitet werden können und die daher Auslöser zahlreicher und zum Teil kontrovers geführter Diskussionen im Fachkontext sind. Phänomene der Wortbildung, die in dieser Weise unterschiedliche Perspektiven herausfordern, wie etwa die Erklärung von Fugenelementen, sind gleichzeitig genau die

Phänomene, die Lernende des Deutschen vor große Herausforderungen stellen können. Dieses Spannungsfeld verdeutlicht auch der Untertitel *Prinzipien und Problematik* des von Donalies vorgelegten Handbuchs zur deutschen Wortbildung. Für Lernende und Lehrkräfte des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache deutet sich also eine besondere Relevanz an, da bereits im Titel des Handbuchs die vielversprechende Perspektive anklingt, dass sich dieses Handbuch mit Regeln und Ausnahmen der Wortbildung des Deutschen befasst. Dieses implizit gegebene Versprechen löst Donalies, soviel sei schon hier gesagt, in einer sehr überzeugenden und anschaulichen Weise ein, die einen informierten und vor allem einen umfassenden Einblick in das Themenfeld erlaubt, bei dem Lesende schnell zu der Einsicht gelangen müssen, „dass alles mit allem zusammenhängt“ (9).

Die Verfasserin spricht von einer „Dekonstruktion der deutschen Wortbildung“ (9), was sie vor allem an dem Herunterbrechen des gesamten Komplexes der Wortbildung in einzelne Themenbereiche festmacht. Es finden sich beispielsweise Kapitel zu grundlegenden Begriffen wie Affix, Konfix oder zur Wortbildung im Allgemeinen, aber auch zu den verschiedenen Wortbildungsarten wie etwa zur expliziten Derivation, zur Komposition, zur Konversion, zur Kurzwortbildung oder zur Univerbierung. In insgesamt 29 Kapiteln führt Donalies durch wesentliche Aspekte und Grundbegriffe der Wortbildung. Die Kapitel sind dabei alphabetisch nach den in ihnen behandelten Aspekten sortiert und einzelne Kapitel weisen einen jeweils identischen Aufbau auf. Eine absichtlich unkommentierte, alphabetisch sortierte Beispielliste am Anfang der Kapitel ermöglicht den Lesenden einen entdeckenden und somit involvierenden Einstieg in das beschriebene Phänomen. Diesen Beispiellisten folgen Unterkapitel, die die Prinzipien und die Problematik des besprochenen Phänomens klären. Eine Belegliste mit Quellenangaben und eine ausführliche Bibliografie runden die einzelnen thematischen Kapitel ab. In den hier aufgeführten Belegen achtet die Autorin darauf, dass sowohl Beispiele aus verschiedenen sprachlichen Registern als auch aus verschiedenen historischen Sprachstufen gezeigt werden. Die Lesenden bekommen so quasi nebenbei einen kleinen Einblick in die Sprachentwicklung des Deutschen und auch in aktuell relevante Prozesse. Viele von den Belegen werden in den Einzelkapiteln von Donalies weiter kontextualisiert und genauer erklärt. Zudem ergänzt Donalies die Ausführungen in den einzelnen Kapiteln mit einem Wortregister und einem Sachregister am Ende des Handbuchs, die den Lesenden weitere Orientierung bei ihrer Beschäftigung mit der Wortbildung des Deutschen geben können. Hier wäre unter Umständen zu überlegen, ob die einzelnen Registereinträge noch zusätzlich mit Seitenzahlen hätten ergänzt werden können, um ein noch schnelleres Navigieren innerhalb des Handbuchs zu ermöglichen.

In den einzelnen Kapiteln finden sich an vielen Stellen farbig gestaltete Tabellen und Übersichten, die zusammen mit den zahlreichen Beispielen das Verständnis deutlich erleichtern und das Leseerlebnis auch bei komplexeren Themen sehr angenehm gestalten. Durch ihre weitgehende farbliche Einheitlichkeit (in allen Tabellen finden sich die Farben orange, blau und weiß) besitzen die Tabellen zudem einen hohen Wiedererkennungswert. Gleichzeitig scheint die Farbgebung (etwa der Wechsel zwischen blauen und weißen Zeilen innerhalb der Tabellen) nicht immer inhaltliche Punkte zu unterstreichen. Vielleicht könnten die zahlreichen Tabellen außerdem in einer weiteren Auflage nummeriert und durch ein Tabellenverzeichnis ergänzt werden.

Hervorzuheben ist außerdem die im gesamten Handbuch spürbare Präsenz der Autorin, die eindrucksvoll vor Augen führt, wie wesentlich die Beiträge der Autorin für die Erforschung der Wortbildung des Deutschen in den letzten Jahrzehnten gewesen sind. Deutlich wird dies etwa an den zahlreichen Verweisen auf eigene Erfahrungen oder persönliche E-Mails (vgl. z.B. 168). Dabei handelt es sich um Stellen, die zwar die Leseerwartung an ein Handbuch teilweise durchbrechen mögen, aber gleichzeitig die Diskussion im Buch oft deutlich voranbringen. Besonders präsent ist Donalies an Stellen, an denen historische bzw. klassische Kontroversen der Wortbildung des Deutschen besprochen werden, in denen die Verfasserin selbst klar Position bezogen hat, auch wenn sich hier nicht immer Verweise auf diese Beiträge finden. Deutlich wird dies etwa bei der Besprechung des kontroversen Phänomens der „trennbaren Verben“ (271–275), bei der bis heute nicht einmal eine terminologische Einigkeit herrscht, wie die Aufzählung der unterschiedlichen Bezeichnungen des Phänomens (Partikelverben, Präverbfügungen, Verbkomposita, Funktionsverbgefüge oder Verbphrasen; 271) eindrucksvoll unterstreicht. Diesem potenziellen Kritikpunkt greift Donalies schon in ihrer „Gebrauchsanleitung“ (9) zu Beginn des Handbuchs vor, wenn sie konstatiert: „Wirkliche Objektivität in der Wissenschaft ist eine Illusion“ (10). Und dies soll hier auch nicht als Kritik verstanden werden, da die Verfasserin den Lesenden so den eristischen Charakter wissenschaftlicher Auseinandersetzung immer wieder eindrucksvoll vor Augen führt. Zusätzlich wirkt die immer wieder spürbare Anwesenheit der Verfasserin im Text in einem weiteren Aspekt ungemein bereichernd. So stellt Donalies an zahlreichen Stellen, sicherlich mit einem Augenzwinkern, ihre eigenen wortbildnerischen Fähigkeiten unter Beweis. Bestimmte wissenschaftliche Positionen können beispielsweise die Analysen von Wortbildungen „entschwierigen“ (65), und um bei Aussagen Unsicherheit auszudrücken, werden diese mit Hilfe von Anführungszeichen „eingegänsefuß“ (231). Solche erheiternden Beispiele sind sicherlich mehr als nur „eyecatching“ (176), verdeutlichen sie doch eindrücklich, wie bestimmte Wortbildungsprozesse ablaufen und so neue Wörter potenziell Eingang in den Wortschatz des Deutschen finden können.

Immer wieder gibt Donalies zudem konkrete Forschungshinweise, die gerade für Studierende auf der Suche nach Seminar- und Abschlussarbeiten, so wie sich das Donalies auch selbst vorstellt, sehr hilfreich sein können. So etwa auf Seite 33, wenn Donalies darauf hinweist, dass untersucht werden könnte, „welche Leserichtung bei ambivalent postdeterminierten Komposita für Nichtlinguisten intuitiv näher liegt“ (33). Didaktische Fragen und Perspektiven, was die Vermittlung von Wortbildung gegenüber Deutschlernenden in Sprachkursen aber auch Studierenden mit Deutsch als Erst-, Fremd- oder Zweitsprache innerhalb universitärer Seminare angeht, werden in diesem Handbuch nicht angesprochen, stellen aber in einer solch konzisen Form, wie sie hier für die linguistischen Prinzipien und Probleme der Wortbildung von Donalies vorgelegt werden, ein großes Desiderat innerhalb der Didaktik DaF/DaZ dar.

Donalies legt mit diesem Handbuch einen umfassenden und gleichzeitig hochaktuellen Beitrag zum Themenkomplex der Wortbildung vor, der sowohl bisherige Kontroversen und Diskussionen darstellt als auch aktuelle Forschungsbeiträge mitaufnimmt und so einen tiefen Einblick in die Wortbildung des Deutschen und in ihre Erforschung gestattet. Dieses Handbuch wird, obwohl die Verfasserin keine didaktische Perspektive verfolgt, sowohl DaF-/DaZ-Studierenden, die sich als zukünftige Lehrkräfte mit der Wortbildung des Deutschen beschäftigen, als auch Lehrenden an Universitäten in den nächsten Jahren eine große und willkommene Hilfe sein, um sich schnell und detailliert in Kernbereiche der Wortbildung und auch in ihre Herausforderungen einzuarbeiten und diese dann angemessen vermitteln zu können.